

erwiderte der Köhler seufzend. „Das vergangene Jahr war ein schlimmes Jahr für mich. Der liebe Gott sandte mir vieles Leid. Erst war ich krank viele Wochen hindurch und konnte nicht arbeiten. Da gab es denn auch keinen Verdienst und wir mußten Schulden machen, um den Doktor und die Arzneien zu bezahlen. Nachher, als ich durch verdoppelten Fleiß das Versäumte einbringen wollte, erkrankte auch meine Frau, und ihre Krankheit war so gefährlich, daß ich keinen Augenblick ihr Bett verlassen durfte. Mit Gottes Hilfe ist sie wieder gesund geworden; wir stecken aber nun so tief in Schulden, daß ich des Sammers noch immer kein Ende sehe. Aber was hilft das Klagen! Gott, der die Lilien auf dem Felde kleidet und die hungrigen jungen Raben speiset, wird auch uns nicht verlassen.“

„Nein, er wird dich nicht verlassen!“ sagte die Jungfrau. „Folge mir nach; dir soll geholfen werden.“

Sie schwebte mit leichten Schritten auf den Helsenstein zu, und klopfte drei Mal an die Felsenwand, welche sich sofort auseinander that.

Mit Staunen und Verwunderung sah es der Köhler.

„Gib mir dein Ränzlein und warte hier draußen, bis ich zurückkehre,“ sprach die Jungfrau sanft.

Der Köhler reichte ihr sein Ränzlein hin, und erwartete die Rückkehr der Jungfrau, welche nach wenigen Augenblicken in Felsen verschwand. Gleich darauf kam sie wieder zurück, und überreichte dem Köhler seinen Ranzen wohl gefüllt.

„Nimm ihn und trage ihn nach Hause,“ sagte sie.